

Z²
2450



Ok. 271, 3.

Z e
2450

Die
Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo
in seiner
Erniedrigung und Erhöhung/
Bey Gelegenheit

Einer Gedächtniß Predigt/

Seligem

H. M. Christian
Schneidern/

S. Theolog. Candidato und des Pædagogii
Regii zu Glauche an Halle treugewesenem
Informatori

In der St. Georgen-Kirche daselbst gehalten/
Betrachtet

von

JOH. ANASTAS. Freylinghausen/
Past. Adjuncto.

HALLE / gedruckt Johann Christian Zahn/
Universitäts und C. E. Raths Buchdr.





Iesus Christus/der durch Leiden des To-
des mit Preis und Ehre gekrönet ist / und
das Leben und ein unvergänglich Wesen
ans Licht gebracht hat durchs Ewange-
lium / sey mit seinem Geist bey uns in
dieser gegenwärtigen Stunde/und segne
das Wort seiner Gnade dazu an unser
aller Herzen / daß wir von nun an mit
ihm sterben und dulden lernen / auf daß
wir auch mit ihm ewiglich leben und
herrschen mögen/ Amen.

Wer sich selbst erhöhet / Der Eingang
Luc. 18. 14.
wird erniedriget werden/und wer
sich selbst erniedriget / der wird er-
höhet werden. Also/ geliebte in dem
Herrn/lauten nochmals die Schluß- Worte unsers heutigen
Sonntags Evangelii. Es wird in denselben mit wenigen die
U 2 Ursach

Ursach angezeigt/warum der Pharisäer bey aller seiner vermeynten Gerechtigkeit von Gott verworffen: der Zöllner aber/der doch ein grosser Sünder und von aller eigenen Gerechtigkeit bloß war/zu Gnaden auf- und angenommen worden.

Die aus herrschender Eigenliebe herkömmande vermessene Selbst-Erhöhung war die Ursach/das der Pharisäer verworffen ward: die aus buffertigem Haß seiner selbst und des bis dahin geführten Lebens hergestoffene demüthige Selbst-Erniedrigung machte/das der Zöllner zu Gnaden aufgenommen ward. Dieses anzuzeigen/spricht Christus: Ich sage euch/ dieser (der Zöllner) gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem (dem Pharisäer) denn wer sich selbst erhöhet/der soll erniedriget werden/ und wer sich selbst erniedriget / der soll erhöht werden.

Es sind aber die angeführten Worte so general und allgemein/das wir leicht erkennen mögen: die darinn enthaltene Wahrheit sey nicht allein um des im Evangelio beschriebenen Pharisäers und Zöllners / sondern auch um unsert willen von dem HERRN JESU angezeigt und vorgestellt. Wie wir denn daraus lernen können/was überhaupt die Ursach alles Verderbens und aller Unseligkeit / und was hingegen der einige und rechte Weg sey / daraufman daraus wiederum errettet / und zum Leben und zur Seligkeit gebracht werden könne.

Alles was in sich selbst hoch und groß ist / das ist ein Greuel vor Gott. Der von Gott gut erschaffene Engel hat es eben damit verderbet/das er sich in seinem Sinn erhoben und seine ihm anerschaffene Herrlichkeit als einen Raub geachtet hat. Denn um deswillen ist er dermassen erniedriget / das er mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoffen und übergeben ist/
das

daß er zum Gerichte behalten werde/2. Petr. II, 4. Und was ist die Ursach / daß wir alle insgesammt so erniedriget sind / daß wir schon von Natur Kinder des Zorns und des Todes heissen? Ist's nicht also / weil Adam/ und wir in ihm/ also gesündigtet / daß wir uns erhoben haben und Gott gleich seyn wollen?

Jesus Christus/der andere Adam und Herr vom Himmel/hat uns hingegen mit seinem eigenen Exempel den Weg wiederum angewiesen/wie wir aus der Schande u. Schmach unserer unseligen Erniedrigung mögen errettet/und in alle Ewigkeit recht hoch / groß und herrlich werden. Denn/ob er gleich in göttlicher Gestalt war / hielt ers doch nicht für einen Raub/Gott gleich zu seyn / sondern äuferte sich selbst / und nahm Anechts Gestalt an/ward gleich wie ein ander Mensch/und an Gebarden als ein Mensch erfunden/er erniedrigte sich selbst/und ward gehorsam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz / wie der Apostel redet Phil. II, 4. seq. Mit eben demselbigen demüthigen Creuzes-Sinn müssen wir uns denn auch wapnen / wenn wir mit Christo wollen erhöhet werden; wenn wir mit ihm ewig dermaleins leben und herrschen wollen.

Geliebte in unserm geliebten Heylande! Es hat Gott dem Herrn / nach seinem allezeit guten und heiligen Willen/ gefallen / einen recht Christlichen und Exemplarischen Candidatum Theologiæ, namentlich Hrn. M. Christian Schneidern / des hiesigen Pädagogii Regii treu gewesenenen Informaorem, aus dieser Welt durch den zeitlichen Tod abzufodern; wie denn dessen entselcter Körper allbereit am verwichenen Donnerstage zur Erden bestattet worden. Da mir denn nun aufgetragen worden/dem sel. Herrn Magister eine Christliche Gedächtniß-Predigt zu halten/so habe ich mit den vorhin angeführten Worten unsers Heylandes aus dem heutigen Evangelio den Anfang machen / und zugleich einen

einen solchen Text erwählen wollen/ in welchem eben dieselbe Haupt- und Grund Wahrheit des Christenthums enthalten ist/ die wir in jenen Worten finden; welcher uns also auch Gelegenheit geben kan/ dieser allertheuersten und trost-vollen Wahrheit ferner zu unserer Erbauung in der Furcht des HERRN nachzudencken / und zugleich das gute Exempel des selig Verstorbenen zu gesegneter Nachfolge vorzustellen.

Der HERR unser GOTT lasse denn solchen Zweck bey dieser unser Zusammenkunft an uns allen erreichen werden! Darum wir ihn demüthiglich ansehen wollen in dem Gebet des HERRN/welches E. C. L. mit mir sprechen wolle in stiller Andacht.

Text: 2. Tim. II, II, 12.

Das ist ie gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben / dulden wir / so werden wir mit herrschen.

Sind / Geliebte / diese ist vorgelesene Worte / wie wir gehört / genommen aus dem andern Capitel der andern Epistel Pauli an den Timotheum.

Von dieser Epistel ist bekannt / daß dieselbe unter allen die letzte ist / welche der Apostel geschrieben und hinterlassen hat / und zwar kurz vor seinem Marter-Tode / aus dem Gefängniß zu Rom; daß sie daher auch von einem der alten Lehrer / nemlich dem Chrylostomo, das Testament des Apostels Pauli genennet wird. Es ist solches aus den eigenen Worten des Apostels / die wir im IV. Capitel dieser Epistel finden / nicht undeutlich zu erkennen / sintemal er daselbst unter andern also schreibt: Ich werde schon geopffert / und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe

habe Glauben gehalten/ ich habe den Lauff vollendet/ hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit u. s. f.

By solcher Bewandniß und in solchen Umständen ward nemlich dieser treue Knecht und Apostel des Lammes / durch den in ihm wohnenden Geist der Liebe / gedrungen / diesen Brief an seinen ihm gleich gesinnten Sohn den Timotheum zu schreiben / und ihn darin nicht nur zu treulicher Bewahrung des Vorbildes der heilsamen Worte / sondern auch zu unerschrockener und beständiger Nachfolge in den Wegen des Creuzes und der Niedrigkeit / darin er ihn / den Apostel / ja Christum Jesum selbst / zum lebendigen Beyerpiel und Vorgänger hatte / aufzumuntern und zu erwecken. Und siehe / da er eben damit umgeheth und beschäfftiget ist / so bricht er in völliger Glaubens- Freudigkeit und Hoffnung aus in die letzt verlesene Worte: Das ist je gewislich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben / dulden wir / so werden wir mit herrschen / und spricht damit das allerwichtigste Argument aus / dadurch Timotheus / ja ein jeglicher / der zum Reich Gottes beruffen ist / sich erwecken lassen soll / dem Herrn Jesu / mit williger Auffnehmung seines Creuzes / auch bis in den Tod getreu zu verbleiben.

Dieses Argument ist nun im Grunde eins mit dem / was unser Heyland in denen Eingangs angezogenen Worten saget: Wer sich selbst erniedriget / der soll erhöht werden. Daher wir Gelegenheit nehmen wollen / aus dem verlesenen Text mit einander zu erwägen:

Die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo / beydes in seiner Erniedrigung und Erhöhung. Vortrag.

Wir werden dabey diese zwey Stücke zu betrachten haben:
I. Worin

I. Worin so wohl jene als diese Gemeinschaft bestehe.

II. Wie genau und gewiß eine mit der andern verbunden sey.

Gebet.

Gereuer Herr und Heyland Jesu Christe/ der Du für uns gestorben und auferstanden bist/ wir ruffen Dich nochmals an/ laß uns von der Wahrheit/ die in gegenwärtiger Stunde vortragen werden soll/ nicht allein kräftig in unsern Seelen überzeuget/ sondern auch durch Deines Heil. Geistes Gnade und Kraft uns also in solcher Wahrheit geheiligt werden/ daß wir von nun an alle falsche Höben/ und alles Leben nach dem Fleisch hassen/ verleugnen und fahren lassen: hingegen aber die Wege der Demuth und Niedrigkeit/ darin Du/ unser Heyland/ der Herr der Herrlichkeit/ uns vorgegangen bist/ lieb gewinnen/ und uns also nicht wegeren mögen/ hier im Sterben und Dulden mit dir Gemeinschaft zu haben/ um die lebendige Hoffnung zu erlangen/ daß wir auch deiner Gemeinschaft im Leben und Herrschen werden gewürdiget werden. Diesen Segen lege auf die Verkündigung deines Wortes/ Herr Jesu! um deines Namens willen/ Amen.

Abhandlung

Erster Theil

Die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo in seiner Erniedrigung und Erhöhung.
I. Worin selbige bestehe?

Es handelt demnach der verlesene Text/ Bestehet in dem Herrn/ von der Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo in seiner Erniedrigung und Erhöhung. Hiervon nun in einiger Ordnung miteinander zu reden/ um die Sache selbst zu unserm Nutz desto besser zu verstehen und anzuwenden/ haben wir I. zu betrachten: worin denn die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo so wohl in seiner Erniedrigung/ als in seiner Erhöhung bestehe?

I Die Gemeinschaft mit Christo in seiner Erniedrigung.

Die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo in seiner Erniedrigung stehet voran. Traget nun jemand/ was es damit für eine Bewandniß habe? oder worin denn dieselbe bestehe? so ist darauf nach unserm Text die Antwort:

In

In Missethuen/ und Missethuen/ oder daß wir mit Christo sterben und dulden. Sterben wir mit/ heißt es/ dulden wir.

Mit diesem Ausdruck weist uns nemlich der Apostel zuvorderst auf die Erniedrigung/ die unser Herr Iesus in seiner eigenen Person um unsert willen erfahren hat/ und wil/ daß man bedencken soll/ wie dieser unser Herr und Heyland hter in dieser Welt gewesen sey. Denn er redet ja nicht von unserm Sterben allein; Er saget nicht: sterben wir/ sondern: sterben wir **MIT** und obgleich das **MIT** bey dem Dulden nicht von neuen stehet/ sondern nur schlecht hin heisset: dulden wir/ so muß es doch mit darunter verstanden werden/ wie der folgende Gegeniaz/ da es heißt: *συβασιλεύομεν*. wir werden mit herrschen/ solches erfordert. Daß er aber mit dem Wörtelein *οὐ* oder **NI** sein Absehen eigentlich auf unsern Heyland habe/ sehen wir unter andern aus den vorhergehenden 8. vers. da er den Timotheum also anredet: *habe im Gedächtnis Iesum Christum/ der (nachdem Er gestorben ist und vielerley erduldet hat) auferstanden ist von den Todten.*

Zwar/ so wir wolten sagen/ daß der Apostel zu gleich auch auf den Zustand aller berufenen Heiligen und Geliebten Gottes hier in dieser Welt sein Auge richte / so würden wir daran nicht unrecht thun; sintemal wir wissen/ daß alle Kinder Gottes durch den Weg der Erniedrigung/ oder durch Sterben und Dulden zur Herrlichkeit gelanget sind/ davon aus dem alten Testament vornemlich der LXXIII. Psalm/ aus dem neuen Testament aber insonderheit das XI. Capitel der Epistel an die Hebräer kan nach gelesen werden. So pflegt auch sonst der heil. Geist das Exempel anderer Gläubigen/ so vor uns gelitten haben/ oder noch mit uns leiden/ den Gläubigen zu einem besondern Trost und Auffmunterung vorzuhalten. Wisset/ spricht Petrus/ daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen/ 1. Pet. V. 9. Und Hebr. XII. 1. lesen wir also:

B

Darum

Darum auch wir / dieweil wir solchen Lauffen Zeugen um uns haben / laffet uns ablegen die Sünde / so uns immer anklebt und träge macht / und laffet uns lauffen durch Gedult in dem Kampff / der uns verordnet ist. Ja Christus selbst weisset seine Nachfolger im Creuz dar auf / wenn er sagt: Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meiner willen schmähen und verfolgen / und reden allerley übeln wider euch / so sie daran lügen. Seyd frölich und getrofft / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen sind / Matth. V. 11. 12.

Es ist aber nun noch tröstlicher / daß wir in der Erniedrigung / die wir in dieser Welt über uns ergehen lassen sollen / nicht allein mit andern Gläubigen / sondern mit unserm Herrn und Haupt selbst / Gemeinschaft haben. Denn / lieber / wie war Christus hier in dieser Welt? Jesaias spricht mit wenig Worten vieles davon aus / wenn er sagt: Er war der allerverächteste und unwertheste / voller Schmerzen und Brandheilen / cap. LIII. 4. Was die heil. Evangelisten davon aufgezeichnet und beschrieben / ist fleißigen Lesern der heil. Schrift nicht unbekannt. Sie bezeugen alle einmüthiglich / daß das ganze Leben Christi / daß er in den Tagen seines Fleisches hier auf Erden geführet hat / gleichsam ein sterbend und leidend Leben gewesen sey. Der sel. Johann Arnd hat im II. Buch vom wahren Christenthum / und zwar im XIV Capitel die Summa davon zusammen gefasset in nachfolgenden Worten: Jesus Christus / spricht er / hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset / sondern allen die Ihn ehren / loben und rühmen wollen widerprochen / mit Worten und Wercken. Denn Er allezeit gestoßen die Ehre dieser Welt / auch nicht die geringste Ursach dazu gegeben. Ja er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die gröfste Verachtung und Lästung / da ihn die Juden schalten für einen Samariter / der den Teufel hätte / und durch Krafft des Satans seine Wunder thäte. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästung gehalten. Er ist mit vielen Lügen / mörderischer List und Verläumbdung beschweh-

schwehret: Endlich verrathen/verkauft/verleugnet/ins Angesicht geschlagen/versperet/ mit Dornen gecrönet/verspottet/geeiffelt/ verwundet/verworfen/verurtheilet/verdammte/von Gott und Menschen verlassen/ als ein Ubelthäter entblößet/ ja als ein Fluch aufgehendet worden/da jederman sein gespottet/seines Gebets gelachet/um seine Kleider geloset/ ihn mit Galle und Essig in Todes Noth getränkert. Letztes ist er am Holz in der allergrößten Schmach und Verachtung gestorben/ sein todter Leichnam am Creuz durchstochen und eröffnet/ endlich als ein Gottloser begraben/ ja auch nach seinem unschuldigen Tode ein Verführer gescholten/ auch seiner Auferstehung widersprochen worden. Und ist also im Leben und Tod/ und nach dem Tode voll Verachtung gewesen.

Auf das alles/ geliebte im HErrn / und was noch mehr von dem niedrigen und demüthigen Creuzes - Leben des HErrn Jesu gesagt werden mag/ deutet nun/ wie gedacht/ der Apffel/ wenn er saget: Sterben wir mit/ dulden wir. Und liegt demnach in solchem Ausdruck zugleich die Ermahnung/ die sonst im XII. Capitel der Epistel an die Hebräer zu finden ist/ da es heisset: Lasset uns auffsehē auf Jesum/den Anfänger und Vollender des Glaubens/welcher/da Er wohl hätte mögen Freude haben/ erduldet er das Creuz/und achtete der Schande nicht: Und abermal: Gedenet an den/ der ein solch Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset v. 2. 3.

Nächst dem aber deutet der Apffel mit den angeführten Worten hauptsächlich auf unsere Schuldigkeit/in die Gemeinschaft der Erniedrigung Christi durch Sterben und Dulden uns mit hinein zu begeben/und darin zu beharren.

Die Menschen Kinder denken sonst insgemein: es sey genug/wenn sie nur des Leidens und Sterbens Christi gegen den Zorn Gottes und die ewige Verdammniß sich getrösten: aber vom Mitsterben und Mitdulden wollen sie nichts wissen/ noch hören. Sie meynen: weil Christus gestorben sey und

gelidten habe / so könnten sie nun frey ausgehen / und sich gute Tage nach dem Fleisch machen. Paulus aber saget hier nicht: wenn wir uns nur deß trösten / daß Christus für uns gestorben ist und geduldet hat / so werden wir mit leben / so werden wir mit herrschen: sondern so heist es: Starben wir mit / so werden wir mit leben / dulden wir (mit) / so werden wir mit herrschen. Also ist denn jenes noch nicht genug / sondern wir müssen auch mit daran / wir müssen mit dem zum Leiden und Sterben sich erniedrigenden Christo / durch Anziehung seines demüthigen Errenkes Sinnes / eine wirkliche und wahrhaftige Gemeinschaft haben.

Die Meynung ist nicht / als ob Christi Leiden und Sterben zur Bezahlung unserer Sünde nicht hinreiche / unser Leiden und Sterben müsse auch dazu kommen: oder der Glaube müsse vor göttlichen Gericht sich nicht allein auf Christi Leiden und Tod / sondern auch auf etwas / das man selbst gelidten / be- rufen können / wenn man Gnade vor Gott finden und die Seligkeit erlangen wolle. Das sey ferne! Christus hat ja freylich mit seinem Leiden und Tode eine vollkommene und ewige Erlösung erfunden: der Glaube hat es auch vor Gott und in seinem Gericht mit nichts anders zu thun als mit Christo / dem gecreuzigten: Aber das hebr die göttliche Ordnung / davon in unserm Text und anderswo geredet wird / nicht auf / und wo der Glaube rechter Art ist / da tröstet er sich nicht allein / daß Christus für uns geduldet hat und gestorben ist / sondern er wapnet auch den Menschen mit einem solchen Sinn / der da begehret mit Christo zu leiden und zu sterben.

Was heist denn aber mit Christo sterben und dulden? Sintemal eben hierin die Gemeinschaft mit Ihm in seiner Erniedrigung bestehet?

Röm. VI. 8.

Vergleichen wir hiebey das VI. Cap. der Epistel an die Römer / so finden wir in demselben fast einerley Ausdruck mit unserm

unserm Text / denn da saget der Apostel v. 8. also : Sind wir aber mit Christo gestorben / so glauben wir / daß wir auch mit ihm leben werden. Und im 5. vers. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode / so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Allhier redet der Apostel / wie aus dem Context erhellet / eigentlich von einem solchen Sterben mit Christo / da der Mensch den Creuzes Tod Christi / den Er zu unserer Verlöbhnung und Erlösung geschmecket hat / mit büßfertigem / zerfnirschten und gedemüthigten Herzen durch den Glauben also annimmt und sich zueignet / daß er sich als mit Christo an das Holz des Creuzes gleichsam angeschlagen und Christi Tod als seinen eigenen Tod ansiehet / um welches willen er auch allein Gnade und Barmherzigkeit von Gott suchet und erlanget ; ja um welches willen er sich auch achtet der Sünde todt zu seyn / und also derselben in ihren Lüsten hinfort nicht mehr dienet / sondern Gotte lebet in Christo Jesu / unserm Herrn.

In unserm Text stehet der Apostel hingegen auf das leibliche Sterben / das wir / nachdem wir auf die erste Art mit Christo gestorben sind / samt andern Leiden und Trübsalen um Christi willen gern über uns nehmen sollen. Daß die Meynung ist : wenn wir / die wir an den Herrn Jesum glauben / uns nicht wegern um seiner Bekenntniß und Nachfolge willen allerley Übels / ja den Tod selbst zu leiden / so sollen wir mit ihm leben / so sollen wir mit ihm herrschen. Wenn also ein Mensch / der mit Christo durch den Glauben der Sünde gestorben ist / auch gewürdiget wird / um seines Namens willen von der Welt gehasset / verachtet / verschmähet / verspottet / oder gar getödtet zu werden / ein solcher auch sich dessen nicht schämet / sondern sich vielmehr freuet / daß er Christi Schmach tragen soll ; da mag man sagen / daß er mit Christo in seiner Erniedrigung Gemeinschaft habe. So ergienge es dem Apostel vor

vor andern zu seiner Zeit / und auch eben damals / als er den Timotheum des Sterbens und Duldens mit Christo erinnerte. Wie er denn c. I 8. dieser andern Epistel sich einen gebundenen Christi nennet / und c. II. 9. furs vor unserm Text saget / daß Er über dem Evangelio sich leide bis an die Bande als ein Uebelthäter. Ja in solcher Gemeinschaft des Leidens und Duldens mit Christo stunden die Gläubigen damals fast durchgängig; wie der Apostel um deswillen in folgendem III. Cap. dieser Epistel saget v. 12. Alle / die gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden / und Röm. VIII. 36. Und detained werden wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe.

So höre ich wohl / möchte man sagen / daß sich dieser Gemeinschaft mit Christo keine andere rühmen können / als die wirkliche Märtyrer sind / und daß also auch nur diese mit Christo Gemeinschaft in seiner Herrlichkeit haben werden? Darauf aber ist zu wissen / daß auch diejenigen Gemeinschaft mit Christo in seiner Niedrigkeit haben / welche zwar mit äußerlichen Leiden und Trübsalen um Christi willen wirklich verschonet bleiben / gleichwol aber einen solchen Sinn durch den heil. Geist aus Christo erlanget haben / daß sie sich nicht wegern / wo es also seyn sollte / mit ihrem Heylande / und um seines willen in dieser Welt gering / verachtet und verworfen zu werden / ja das Leben selbst dahin zu geben; auch solche / sage ich / haben mit Christo Gemeinschaft in seiner Erniedrigung / und werden also auch an seiner Erhöhung mit Theil nehmen.

Niemand aber betrieße sich hie selbst; Niemand traue seinem eigenen Herzen zu bald / wenn es ihn bereden will / daß er einen solchen Sinn auch habe. Man prüfe und examinire sich wohl. Jederman hoffet gern das beste von sich / wenn es auch gleich am elendesten mit ihm bestellet ist. So lange als et-

ner

ner das suchet / was insgemein die Menschen nach Fleisch und Blut zu suchen pflegen / Ehre der Welt / Reichthum der Welt und Wohl lust dieses Lebens / so dencke einer ja nicht / daß er diesen Sinn habe / sondern daß er von demselben noch weit entfernet sey / und daß hingegen der Welt Sinn / der sich Christi und seines Creuges schämet / noch in ihm die Oberhand habe. Diß einige sey nur gesagt zur Prüfung nach diesem Stück.

Es fragt sich aber nun ferner: was da sey die Gemeinschaft ^{2. Die Ge-} der Gläubigen mit Christo in seiner Erhöhung? ^{meinschaft mit Christo in seiner Er-}

Von der Gemeinschaft mit Christo in seiner Erniedrigung ist gesagt / daß sie bestehe im Mitsterben und Mitdulden. Diese Gemeinschaft ist also an sich selbst Fleisch und Blut gar eine eckelhafte / beschwerliche und verdrießliche Sache / dafür es / ihm selbst gelassen / nicht anders kan als einen grossen Abscheu und Widerwillen haben. Denn Fleisch und Blut hat sich selbst nur allzulieb / und wil gern unangefochten / unangestastet / ungetödtet seyn; wil lieber in dieser Welt hoch als niedrig / lieber reich als arm / lieber geehret als verschmähet / lieber herrlich und in Freuden leben / als Schmerzen und Ungemach erdulden.

Worin bestehet aber nun / sage ich / die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo in seiner Erhöhung? Antwort: in Mitleben und Mit herrschen. Diese Gemeinschaft ist also an sich selbst lieblich / tröstlich und erquicklich / so daß wir / um dieser theilhaftig zu werden / uns auch jener Gemeinschaft nicht entziehen / sondern dieselbe von Herzen lieb gewinnen sollen. Sterben wir mit / hat es geheissen / so werden wir mit leben / dulden wir / so werden wir mit herrschen.

Christus Jesus / Geliebte in demselben / ist nicht immer ^{a) Erhöhung} im Stande der Erniedrigung geblieben / sondern endlich er- ^{Christi.}höhet / ja überhöhet worden / wie Paulus redet Phil. II. 9. Er ist aus der Angst und Gericht genommen / wer wil seines Lebens
Län

Länge ausreden? Jes. VIII. 9. Dahin gehöret / daß Gott der Herr diesen unsern Heyland / nachdem Er bis zum Tode am Creus sich erniedriget hatte / am dritten Tage von den Todten durch seine Herrlichkeit wieder auferwecket / in den Himmel aufgenommen / und ihn gesetzt zu seiner Rechten / daß Er mit ihm über alles im Himmel und auf Erden / auch als des Menschen Sohn / herrsche und regiere. Von dieser grossen Herrlichkeit unsers Heylandes / in welche Er nach den Tagen seiner Erniedrigung von seinem Vater versetzt worden / redet der Apostel nachdrücklich im VI. Cap. der Epistel an die Römer / da er spricht: Wir wissen / daß Christus von den Todten auferwecket / hinfort nicht stirbet / der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist / daß ist er der Sünde gestorben zu einem mal / daß er aber lebet / das lebet Er Gotte. Und noch ausführlicher in dem schon angezogenen II. Cap. der Epistel an die Phliipper / da es heisset: Darum hat Ihn auch Gott erhöht / und hat Ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle der Lnie / die im Himmel und auf Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß Jesus Christus der Herr sey / zur Ehre Gottes des Vaters / v. 9. 10. 11. desgleichen Eph. 1. 20. seqq. da es also lautet: Gott hat Christum von den Todten auferwecket / und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthume / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles / was genannt mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Ding unter seine Füße gethan / und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles / welche da ist sein Leib / nemlich die Sülle desselben / der alles in allen erfüllet.

Erhöhung
der Gläubigen.

Wenn nun der Apostel sagt: so werden wir auch mit leben / so werden wir auch mit herrschen / so wil er zusehen / daß wir bedencken sollen dieselbe grosse Herrlichkeit / in welche unser Herr und Haupt nach den Tagen

gen seines Leidens eingeführet worden ist / und die da offenbaret werden wird zu seiner Zeit. Zugleich aber spricht er auch damit aus die Gemeinschaft/welche diejenigen/die hier in dem Creuzes-Reich unsers HErrn Jesu Christi mit ihm gestorben sind und geduldet haben / an eben der selben grossen Herrligkeit erlangen sollen. Christus wil nicht allein leben/ sondern sie sollen mit Ihm leben/Er wil nicht allein herrschen/ sondern sie sollen mit Ihm herrschen.

Die Gläubigen leben und herrschen zwar auch schon hier/ gewisser massen/mit Christo/ und stehen in so fern auch in diesem Leben allbereit in der Gemeinschaft seiner Erhöhung. Denn sie sind samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu/ Ephes. II. 5. 6. Col. I. 12. 13. Wie sie samt ihm gepflanzet seyn zu gleichem Tode / so sind sie auch gleich seiner Auferstehung Rom. VI. 5. Ja sie leben nicht allein mit Christo/ sondern Christus ist selbst ihr Leben worden / das in ihnen lebet und wohnet / Gal. II. 20. Eph. III. 17. daher können sie in einem neuen Leben wandeln / und auch als geistliche Könige die Sünde/den Teufel und die Welt beherrschen und besiegen. Röm. VI. 4. 12. Aber von diesem Leben und von dieser Herrschaft heist es: euer Leben (euer herrschen) ist verborgen mit Christo in Gott/ Col. III. 3. Denn dieses Leben/dieses Herrschen ist mit dem Tode und mancherley Druck und Elend noch umhüllet. Als die Sterbenden/ heist es/ und sibe wir leben/ als die Traurigen / aber allezeit fröhlich / als die Armen/ aber die doch viel reich machen/ als die nichts inne haben/ und doch alles haben/ 2. Cor. VI. 8. 9. 10. In unserm Text sieht auch der Apostel nicht eigentlich hierauf / sondern vielmehr auf dasjenige Leben und auf diejenige Herrschaft / welche die Gläubigen nach dieser Zeit mit Christo im Reich seiner ewigen Glorie und Herrlichkeit gemein haben sollen: Daß die Meynung ist: wenn wir gleich als Schlachteschaafe von der Welt getödtet werden/ so kömte
 E doch

doch unsere Seele zu Christo / der auch unsern Leib an jenem Tage zu einem unvergänglichen und ewigen Leben auferwecken wird: wenn wir gleich hier allerley Dinden und ausstehen müssen / so werden wir doch in alle Ewigkeit einmal mit Christo als Könige herrschen und regieren / und also/an statt der Schmach / damit wir hier belegt werden / die höchste Glorie und Ehre / an statt Mangels und Armuth/ die uns hier drückt / die Fülle alles himmlischen Reichthums / und an statt so vieler Schmerzen und Ungemachs dieser Zeit / den unaufhörlich-fließenden Strom aller himmlischen Wohlüste und Erquickungen zu genießsen haben. Auf diese Gemeinschaft vertrittere unser lieber Heyland ehemals seine lieben Junger / die Apostel / da er sagte: Ihr seyd es / die ihr beharret habt bey mir in meinen Insechtungen. Und ich wil euch das Reich bescheiden / gleichwie mirs mein Vater beschieden hat / daß ihr essen und trincken sollt in meinem Reich / und richten die zwölf Geschlechter Israels. Ja / darauf werden alle Gläubige / die hier mit Ihm in seiner Erniedrigung Gemeinschaft gehabt / von ihm vertrittet Offenb. III. 21. da es heißt: wer überwindet / dem wil ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen / gleichwie ich überwunden habe / und bin gefessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.

Kein Zweifel ist / es werde in diesen und andern dergleichen Zeugnissen der Schrift eine solche große Herrlichkeit ausgesprochen / davon wir hier das allerwenigste verstehen / und davon wir iezo kaum lallen können. Wir mögen eher fassen / was die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo in seiner Erniedrigung / die im Mitsterben und Mitleiden besteht / auf sich habe / als was ihre Gemeinschaft mit Christo in seiner Erhöhung / die im Mitleben und Mitherrschen besteht / seyn werde / die weil wir von der ersten mehr Erfahrung in diesem Leben haben können / als von der andern / weil davon nur ein kleiner Vorschmack von den treuen Kämpffern im Glauben genossen wird.

Ande

Anderer Theil.

Nachdem wir denn nun / Geliebte / kürzlich erwogen haben / was tegliche dieser beyden Gemeinschaften der Gläubigen mit Christo sey / so haben wir nun auch II. zu sehen auf derselben genaue und unzertrennliche Verbindung / oder wie genau eine Gemeinschaft mit der andern verknüpfft und verbunden sey. Wir sehen diese genaue und unzertrennliche Verbindung so wohl aus der thesi oder dem Satz / so der Apostel in unserm Text machet / an sich selbst / als auch aus dem Siegel / damit er seinen Satz und Vortrag bekräftiget.

II. Beyder Gemeinschaften genaue und unzertrennliche Verbindung wird erwiesen.

Der Satz an sich selbst lautet nochmals also: **Sterben wir mit / so werden wir mit leben : Dulden wir mit / so werden wir mit herrschen.** Wer höret nicht / wie genau eine Gemeinschaft mit der andern hie verbunden werde / und wie man sich folglich auf die letzte keine Hoffnung machen könne / man bequeme sich denn zur ersten ; hingegen / wie man der letzten sich gewiß werde erfreuen können / wenn man nur nicht die erste verabscheuet hat.

I aus dem Apostolischen Satz selbst.

Denn er wil sagen: wegern wir uns mit Christo in der Niedrigkeit Gemeinschaft zu haben / und begehren nicht mit ihm zu sterben und zu dulden / so machen wir uns eine falsche Rechnung auf die Gemeinschaft mit Christo in seiner Erhöhung / oder auf das Mitleben und Mitherrschen ; schämen wir uns aber nicht / hier in der Zeit durch Sterben und Dulden mit Christo Gemeinschaft zu haben / so werden wir auch mit ihm in der Ewigkeit durch Mitleben und Mitherrschen Gemeinschaft überkommen. Diese genaue Verknüpfung beyderley Gemeinschaften lehret der Apostel auch anderswo mit gar nachdrücklichen Worten : Wir sind Erben Gottes / spricht er / und Miterben Christi / so wir anders mit leiden / auf daß wir auch

mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. VIII. 17. Und abermal: welche Gott zuvor versehen hat / daß sie mit Christo leben und herrschen sollen / die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes (im Sterben und Dulden.) Ist eben das / was der sel. Paul Gerhard in einem gewissen Osterlicke folgender gestalt gar lieblich ausgedrückt hat:

Er bringt uns an die Pforten/
Die zu dem Himmel führt/
Daran mit güldnen Worten
Der Reim gelesen wird:

Was für ein Reim?

Wer dort wird mit verhöhnt/
Wird hier auch mit gekrönt:
Wer dort mit sterben geht/
Wird hier auch mit erhöht.

Das Siegel, damit der Apostel seinen Vortrag bekräftiget/war dieses: **das ist je gewislich wahr** / $\pi\iota\varsigma\ \delta\omicron\varsigma\ \delta\ \lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$,

2. Das Siegel, damit der Apostolische Satz bekräftiget wird.

es ist ein treues / gewisses / untrügliches Wort; Es kan kein Leben mit Christo stat haben in der Ewigkeit / es sey denn / daß man mit Christo gestorben sey: es kan kein Herrschen mit Christo in jener Welt folgen / es sey denn / daß man sich vorher zum Dulden mit Christo bequemet hat. Wo sonst der Apostel diesen Ausdruck: **das ist gewislich wahr** / zu gebrauchen pflegt / (als 1. Tim. I. 15. IV. 9.) da sehet er noch wohl hinzur und ein theures werthes Wort / ($\pi\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma\ \alpha\pi\omicron\delta\omicron\chi\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\omicron\varsigma$) ein Wort / das aller Annehmung würdig ist. Dieser Zu/sand findet auch hier bey unserm Text gar wohl stat / und fließet daraus / daß er saget: es sey gewislich wahr. Denn ist es ein treu / gewis / unfehlbar und untrügliches Wort der Wahrheit / daß / wenn wir mit sterben und dulden / wir auch mit leben und herrschen sollen / so ist ja auch würdig / daß es von allen und jeden

jeden angenommen und mit völligem Herzen gegläubet werde.

Wie aber / (möchte man sagen) hat denn etwa Timotheus an der Wahrheit / die der Apostel hier vortragt / gezweifelt? hat er denn gedacht / daß sich die Sache anders verhalte / als wie sie von Paulo vorgestellt wird / daß dieser nöthig gefunden / ein solch Präxamen oder eine solche Vorrede zu gebrauchen / und nicht nur zu sagen: Sterben wir mit / u. s. f. r. sondern **Das ist je gewißlich wahr** / sterben wir mit u. s. f? Darauf ist die Antwort: Timotheus hat freylich den Ausspruch des Apostels als eine göttliche Wahrheit gar wohl erkannt / und dieselbe schon vorhin von Herzen gegläubet: aber in diesem Glauben ist niemand so stark / daß er keine weitere Stärkung von nöthen hätte. Es war an dem / daß Timotheus zu dem in Ketten und Banden liegenden Apostel nach Rom kommen sollte / wie aus c. I. 4. IV. 9. 21. zu sehen ist. Da hätte er leicht denken mögen: Ey in die Gefahr mag ich mich nicht wagen / es möchte mir eben so / wie Paulo / ergehen / und also / aus vermeynter Klugheit und Zärtlichkeit seines Fleisches / sich dem Apostel entziehen; wie es denn ihrer viele / die es sonst mit Paulo hielten / also gemacht hatten / als er selbst darüber klaget c. I. 15. IV. 16. Da war ja nun wohl nöthig / den Timotheum nicht allein zu vermahnen / daß er sich als ein guter Streiter Jesu Christi leiden sollte / sondern Ihm auch / damit er ihn hiezu so viel williger machte / mit solchem Nachdruck die Wahrheit: daß / wenn wir mit Sterben / wir auch mit leben / wenn wir mit Daiden / wir auch mit herrschen sollen / vorzulegen / ohnerachtet sie Timotheus vorhin wußte und gläubte.

Des ist das / Geliebte / bald gesagt: Sterben wir mit / so werden wir mit leben / dulden wir / so werden wir mit herrschen. Es dencket auch leicht jederman: das glaube er ja auch; aber wie ein großes ist es / wenn der Mensch den Glauben solcher Wahrheit durch den Geist der Krafft in seinem Herzen wohnend hat!

hat! Sehet! wenn man solte auf der Reihe herum fragen: ob man das von Herren glaube und vor wahr halte/ was in unserm Text gesagt wird? so würde niemand verhoffentlich Nein dazu sagen. Ein jeglicher würde vielleicht sprechen: er halte es auch für ein gewisses und wahres Wort/ aber wie wenige beweisen es doch mit ihrem Leben/ daß sie es glauben! wie wenig Früchte/ Proben und Merckmaale solches Glaubens finden sich bey den Menschen Kindern! daß man daher ja wohl schließen mag/ es müsse an dem Glauben solcher Wahrheit den meisten selbst fehlen. Denn/ lieber/ wie wird wohl einer gesinnet seyn/ der diß im Glauben/ durch den heil. Geiſt erkennet und annimmt/ daß/ wenn wir mit sterben/ wir auch mit leben/ wenn wir mit dulden/ wir auch mit herrschen sollen? Ein solcher wird zuorderst die Welt mit ihrem Leben/ mit ihrer Ehre/ Pracht/ Lust und Herrlichkeit verschmähen/ und darnach nicht trachten/ er wird sich nicht lassen darum zu thun seyn/ daß er hier in der Welt möge geehret/ daß er möge reich werden/ und guter Tage in den Lüsten des Fleisches genießen. Denn das hat keine Verheißung. Aber Sterben und Dulden mit Christo hat Verheißung. Es heißt nicht: Unsere zeitliche Glückseligkeit in Ehre/ Reichthum und Wohlust dieses Lebens/ sondern es heißt: Unsere Trübsal schaffer eine ewige und über alle maasse wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. IV. 17. Daher wird ein solcher viel lieber mit Mose erwählen/ mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergehung der Sünden zu haben/ und wird die Schmach Christi für gröffer Reichthum achten/ denn die Schätze Egypti/ Hebr. XI. 25. 26. Dieser Glaube wird also in ihm Lust und Liebe zum Creutz Christi wirken/ daran sonst/ wenn mans selbst auf sich nehmen soll/ jeder man einen Greuel und Ekel hat. Dieser Glaube wird ihn lehren geduldig zu seyn/ und ihn bewahren/ daß er ja nicht/ um dem Leiden und der Schmach zu entgehen/ Chri-

Christo den Rücken zu kehre / und sich wiederum zur Welt schlage / sondern Christo auch bis in den Tod getreu verbleibe / in der gewissen und unbeweglichen Hoffnung / daß er davon keinen Schaden / hingegen überschwenglich herrlichen Nutzen und Segen davon in alle Ewigkeit haben und gemessen werde. Also wird er in seiner Niedrigkeit lauter Hobeit / in der Verachtung und Schmach lauter Ehre und Herrlichkeit / und in dem Tode selbst das Leben erblicken. So war Paulus / so war Timotheus gesinnet / ja so sind alle gesinnet gewesen / die jetzt vorgetragene Wahrheit von der genauen Zusammenhangung der Gemeinschaft mit Christo in seiner Erniedrigung und Erhöhung nicht zum Schein / sondern in der Wahrheit geglaubet haben / und in solchen Früchten haben sie die Kraft solches ihres Glaubens gezeiget und erwiesen.

Geliebte in Christo unserm Heyland / nachdem wir also Anwendung kürzlich erwogen / was der Sinn des Apostels in denen vor- auf den sel. Versior. benen. hin verlesenen Tertes- Worten sey / so kan ich nicht umhin / unsers in Christo selig entschlaffenen Hrn. M. Christian

Schneiders nochmals Meldung zu thun. Es ist nemlich derselbe in der jetzt vorgetragenen Wahrheit nicht allein gründlich und wohl unterrichtet gewesen ; Er hat dieselbe nicht allein in seinem Verstand gefasset gehabt und gewußt / sondern hat auch derselben von Herzen gegläubet / und die Früchte solches Glaubens an sich reichlich erfinden lassen. Er stund mit Christo / seinem Heylande / in einer wahrhaftigen Gemeinschaft seiner Erniedrigung / und ist auf allerley Art darin seinem Bilde ähnlich geworden. Er hatte eine gründliche und rechtschaffene Bekehrung in seinem Herzen erfahren / wovon sich alle ungeheuchelte und Gottgefällige Erniedrigung anfangen muß. Daher richtete Er sich selbst und war kein grösserer Sünder / keiner der Gnade unwürdiger in seinen

nen Augen/als Er. Der Creuzes-Tod unsers H. Herrn Je-
 su Christi war das Einige/dahin Er seine Zuflucht nahm/ des-
 sen als der einzigen Ursach seiner Versöhnung und seines
 Heyls tröstete er sich durch den Glauben / mit Verächtung
 seiner selbst und aller eigenen Würdigkeit und Gerechtigkeit.
 Durch solchen Glauben an Christum/ den Gekreuzigten/war
 ihm aber auch die Welt mit ihrem Wesen gekreuziget. Er
 suchte das nicht/was die Menschen/und auch solche/die Studiosi
 Theologiae heissen wollen/nach dem Erleb ihrer ungekreuzig-
 ten Lust und Vernunft/insgemein zu suchen pflegen. Es war
 ihm nichtdarum zu thun/das Er in der Welt grosse Ehre/eine
 austräglichem Dienst/oder sonst gute Tage nach dem Fleisch ha-
 ben und erlangen möchte. Gott hatte Ihm einen andern
 Sinn gegeben/nemlich den Sinn Christi / dadurch er derglei-
 chen zu verschmähen gelernt. Darum ist Er auch in seinem
 Theil der Welt gekreuziget gewesen. Denn so gehets: Wer
 sich zu Christo rechtschaffen bekehret/und lieber mit Demselben
 in seiner Niedrigkeit/Demuth und Creuz/als mit der Welt in
 ihrer Hoheit und andern ihrem eitelen und sündlichen We-
 sen Gemeinschaft haben wil / kan andern darüber leicht ein
 Spott und Greuel werden. Unser sel. Herr M. Schneider
 hat diß auch in etwas erfahren. Er hat erfahren / daß es
 wahr sey / was unser Heyland seinen getreuen Nachfolgern
 vorher bezeuget hat / daß des Menschen Feinde seine eigene
 Hausgenossen seyn würden/Matth. X. 36. und daß ein Pro-
 phet nirgends weniger gelte / als in seinem Vaterlande und
 dahem beyden Seinen Marc. VI. 4. wie wohl sein gutes
 Exempel auch daselbst nicht bey allen ungesegnet geblieben ist.
 Sonderlich sind die letzten Tage seines Lebens Ihm ja wohl
 rechte Erniedrigungs Tage gewesen / in dem es dem himmlis-
 chen Vater gefallen / nach andern über ihm ergangenen De-
 mü-

müthigungen / mit einer langwierigen und beschwerlichen Krankheit ihn väterlich heimzusuche / wodurch sein äußerlicher Mensch allmählich verzehret / und sein Leib ein rechtes *σῶμα ταπεινῶδες* ward / ein Leib der wohl gedemüthiget und erniedriget worden. Dabey mußte es ihm auch nicht an innerlichen Prüfungen und Demüthigungen / durch Empfindung geistlicher Dürre / Trostlosigkeit und Verlassungen / fehlen / damit er auch auf solche Weise dem HErrn Jesu ähnlich werden möchte. Bey solcher Bewandniß mag ich ja denn wohl mit Wahrheit von unserm seligen Herrn Schneider sagen / daß er wahrhaftig in der Gemeinschaft des HErrn Jesu / was seine Erniedrigung betrifft / gestanden / und hoffe also / ja ich bin dessen gewiß / und sage es sine formidine oppositi / ohne einige Besorge zu haben / daß ich der Wahrheit verfehle / daß Er auch mit Christo in seiner Erhöhung Gemeinschaft haben / und mit demselben ewiglich leben und herrschen werde. Schon hier in diesem Leben hat er geschmecket die lebendigmachende und herrschende Krafft Jesu Christi unsers HErrn. Durch dessen Erkenntniß ist er getröstet worden in seiner Seele / und hatte dadurch Friede erlanget mit Gott. Nicht allein aber das / sondern es war ihm auch geschencket der Geist des Lebens aus Christo / durch welchen Er über dasjenige herrschte / dessen Knechte und Slaven die meisten bleiben in ihrem ganken Leben. Ich erinnere mich / in seiner Krankheit aus seinem eigenen Munde gehört zu haben / daß / nach dem Jhn Gott zu sich gezogen gehabt / Er zwey ganzer Jahr nach einander in einem beständigen Genuß der Freundlichkeit / Liebe und Süßigkeit Gottes sich befunden / und Gott in seinen Creaturen so nahe und gegenwärtig gehabt / daß ihm offters das Anschauen der Creatur selbst / um der darin gespürten Gegenwart Gottes willen sey unerträglich gewesen.

D

sen.

sen. Ich glaube wohl / daß dieses manchem eine frembde Sprache seyn werde: unser Seliger aber wußte wohl/ was er sagte. Und da vielleicht von einigen solche seine Erzählung für eine geistliche Hoffart und Pralerey dürffte gehalten werden/ so versichere ich hingegen / daß dieielbe auf eine so unschuldige Art und in solchen Umständen von ihm geschehen ist / daß ich sündigen würde / wenn ich dergleichen nur von ihm würde argwohnen. Zeuget aber das nicht von einer gar genauen Gemeinschaft durch Christum mit Gott/ mit dem lebendigen Gott? Wo sind wohl diejenigen / oder wie viel werden derselben seyn / die ihm das mit Wahrheit werden nachsagen können? Da der Selige dessen gedachte/ befand er sich in grosser inwendiger Dürre / und lechzte nach der sonst geschmeckten Gnade und Krafft / wie ein dürres Land nach dem Regen vom Himmel lechzet. Gott hat Ihn auch nicht ohne Trost gelassen. Man spürete gar eigentlich an Ihm / daß sein Glaube der Sieg ward über alles / was ihm hange machen wolte in seinem Herzen / und je mehr er am Leibe abnahm / je kräfteiger ward er im Geist / so daß alle seine Reden / die er bis an sein Ende geführet hat / von der inwendigen reichen Gnade und Krafft des Lebens Jesu Zeugniß gaben.

Sehet/ein solcher ist unser Seliger Herr Schneider gewesen/hier in dieser Zeit. Nun lebet er mit und bey Christo/ der Seelen nach/im Reich seiner Herrlichkeit. Der wird auch seinen der Erde anvertrauten Leib an jenem Tage zu eben demselben Leben auferwecken/und Ihn der Gemeinschaft seiner Herrlichkeit nach Leib und Seele würdigen ewiglich.

Gott / der abermal ein solch Exempel unter uns gestellet hat / sey gelobet für seine Gnade / die er an den Menschen Kindern thut / und die Er auch dem Seligen erzeiget hat / einen so guten Kampff zu kämpffen / Glauben zu halten/und seinen Lauff so selig zu vollenden.

O daß

Daß doch nun zu forderst sich erwecken lassen möchten^{2. an Seude}
 alle diejenigen / welche Studiosi Theologiae seyn und heißen^{tes Theolo.}
 wollen / dem guten und Christlichen Exempel unsers sel. Hrn.^{g. l. x.}
 Magisters nachzufolgen. Sehet / ihr gedencket dereinst zu
 predigen Christum den Erniedrigten und Erhöheten. Der
 Zweck desjenigen Amtes / das ihr einmal führen wollet / und
 dazu ihr an diesem Ort bereitet werdet / bestehet eben darin/
 daß ihr die / so euch künftig hören werden / zur Gemeinschaft
 des gecreuzigten und verherrlichten Heylandes führen mö-
 get. So kommt euch ja denn zu / daß ihr zu forderst selbst
 durch wahre rechtschaffene Bekehrung / durch gründliche Ver-
 leugnung Euer selbst und der Welt / und durch Anziehung et-
 nes niedrigen und demüthigen Sinnes bezeuget / daß ihr euch
 Christi des Gekreuzigten nicht schämet / sondern selbst mit
 demselben eine wahre Gemeinschaft erlanget und dieselbe
 lieb gewonnen und erwählet habet. Es würde ja ein Greuel
 über alle Greuel seyn vor Gott und Menschen / wenn ihr ein-
 mal auftreten und eure Zuhörer vermahnend würdet / sie
 möchten sich doch zu Christo bekehren / da ihr selbst noch nicht
 zu Ihm bekehret wäret; sie möchten doch Christo nachfolgen/
 da ihr selbst einen andern nachelletet; sie möchten demüthig
 und niedrig seyn / da ihr selbst stolz und aufgeblasen wäret in
 eurem Sinn; sie möchten das Creuz des H. Erren J. E. u. auf
 sich nehmen / da ihr selbst es noch nicht auf euch genommen/
 sondern nur das suchet / was dem Fleisch lieb und angenehm
 ist / u. s. f. O vermehret doch ja nicht die Zahl solcher / die also
 sind / welche leider! schon nur allzugroß ist / sondern suchet recht-
 schaffne Knechte Gottes zu werden / und zu dem Ende von
 der Liebe der Welt und ihren Befleckungen euch zu reinigen
 Es ist ja wohl nicht zu leugnen / daß Gott der H. Err unter den
 Studiosis Theologiae an diesem Ort einen guten und heiligen
 Saamen habe / zu welchen man sich auch aufs künftige alles

gutes versehen kan: Man kan aber auch nicht in Abrede seyn/
wie deren leider! noch immer mehr allzuviel sind/ aus deren
Leben und Wandel man gar schlechte Hofnung sich machen
kan/ daß sie einmal der Kirche Gottes werden nützlich seyn/
sondern vielmehr besorgen muß / daß sie durch ihr Weltför-
miges Wesen und Leben die Lehre Christi / die sie mit dem
Munde treiben möchten / stinckend machen / und also mehr
Schaden als Besserung stifften/ folglich die Gemeine Christi
an ihnen nicht zireen/ sondern wie der Herr Jesus redet/
Diebe und Mörder haben werde/ Joh. X. 8. Das lautet zwar
hart: es ist aber leider! die Wahrheit. Nun die noch so sind/
mögen wissen/ daß sie Gott dßmal nicht allein durch Worte/
sondern auch durch das gute Exempel/ so einer aus ihrem
Mittel hinter sich gelassen hat / und das ihnen aniesz vorge-
settel ist / ermahnen lasse / von nun an in sich zu schlagen/ und
also gesinnet zu werden und zu leben/ wie es Christlichen Scu-
diosis Theologia ziemet / damit sie Gefässe der Gnaden und
Ehren Christi werden/ und demselben auch andere zuzufüh-
ren desto tüchtiger seyn mögen.

3. an die in
Pädagogio
studirende.

Es ist denn auch billig/ daß ich ein Wort rede mit der in
hiesigem Pädagogio regio studirenden Jugend / als welche
der sel. Herr Magister Schneider nebst andern mit informi-
ret hat. Sie haben gewiß an ihm einen solchen Informato-
rem gehabt / der es recht treu und aufrichtig mit ihnen allen
gemeynet hat / einen Informatorem , der sie nicht allein mit
Worten / sondern auch mit seinem Leben und Wandel geleh-
ret / und ihnen mit einem guten Exempel einer ungeheuchelt-
ten Furcht Gottes/ Demuth / Bescheidenheit/ Keuschheit/
Mäßigkeit / auch unverdrossenen Fleißes und anderer Gott-
gefälliger Tugenden vorgeleuchtet hat. Achet solches ja vor
keine geringe Gnade / sondern wisset / daß euch Gott darin
eine Barmherzigkeit erzeiget hat/ die viel tausend jungen Leu-
ten

ten und Kindern nicht wiederfahren ist / und noch nicht wiederfähret. Also hab ich denn Ursach euch zuzuruffen und zu sagen: danket zuvorderst Gott / der euch aus Liebe einen solchen Informatorem geschendet hat. Gedencet aber auch an diesen euern Lehrer / der euch nicht allein in äußerlichen Wissenschaften / Sprachen und Künsten unterrichtet / sondern der euch auch das Wort Gottes gesagt hat / und folget nach seinem Glauben / und was ihr sonst gutes an ihm gesehen und von ihm gehöret habet. Sind solche unter euch / die bey seinem Leben den guten Erinnerungen und Vermahnungen / die sie von ihm empfangen / nicht gehorsam worden; so sehet dahin / daß ihr doch noch nach seinem Tode denselben Folge leistet / damit der Segen der Fürbitte / welche dieser euer treu-gewesener Informator / so lange er unter euch gestanden / für euch gethan / doch nach seinem Tode noch über euch kommen / ja alle das Gute / damit Gott der Herr den Gehorsam Christlicher Discipulorum und Kinder zeitlich und ewig zu Ehren verheissen hat / über euch ruhen möge.

Endlich laffet uns alle und jede / die wir hier zugegen sind / herzlich vermahnet seyn / daß wir das / was iehou von der Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo in seiner Erniedrigung und Erhöhung gesagt worden ist / kein vergeblich Wort an uns seyn lassen / sondern es vielmehr zu dem abgezielten Zweck der Erbauung und Besserung unserer Seelen anwenden. Sehet / meine Lieben / wir gedencen wohl alle selig zu werden: wir hoffen wohl alle mit Christo einmal zu leben und zu herrschen / wie dann nichts gemeiners ist / als daß man sagt: wir hoffen alle selig zu werden. Nun ist die Hoffnung der Seligkeit wohl an sich selbst etwas gar edles und köstliches / und ist derjenige freylich für unselig zu schätzen / der solcher Hoffnung ermangelt. Man muß sich aber auch hüten / daß man sich nicht mit falscher und unzeitiger Hoffnung selbst

4 An alle
insgemein.

selbst betriege. Gott der Herr hat/nach dem Rath seiner Weisheit/ Heiligkeit und Barmherzigkeit/eine Ordnung gemacht / ohne und auffer welcher alle vorgegebene Hoffnung der Seligkeit nichtig und eitel ist / und in welche hingegen sich der Mensch begeben muß / wenn seine Hoffnung rechter Artseyn / und sie ihn nicht zu schanden werden lassen soll. Nun hat es geheissen : sterben wir mir / dulden wir. Sehet daran fehlt es : man hat gemeinlich die Welt lieb/ und was in der Welt ist / Ehre/ Reichthum und gute Tage dieses Lebens / oder wie es Johannes ausspricht/ fleisches Lust/ Augen Lust und hoffärtiges Leben/ 1. Joh. II. 16. die Ausübung der sündlichen Lüste und Gleichstellung der Welt stehet den meisten besser an / als die Nachfolge in dem sterbenden und leidenden Leben Christi. Manche leben so gar in offener Sicherheit und Ruchlosigkeit dahin/ und denken doch selig zu werden/ oder mit Christo einmal zu leben und zu herrschen. Dieser Gedanke wird viel tausend Menschen betriegen. Diese Hoffnung wird viele tausende lassen zu schanden werden. Denn nach dem Ausspruch des Geistes Gottes / der das Siegel hat : **Das ist je gewißlich wahr:** kan keiner mit Christo leben und herrschen / es sey denn/ daß er erst mit Christo sterbe und dulde. Das laßt uns doch wohl merken/ und uns also fein bey Zeiten dazu anschicken/ daß wir zuvörderst mit Christo der Sünde recht absterben / die Welt mit ihren Lüsten verschmähen / Christo nachfolgen und sein Creuz lieb gewinnen. Denn stehet uns das nicht an / so sind wir nicht tüchtig zum Reich Gottes / so können wir nicht mit Christo leben und herrschen. Niemand dencke es anders: Denn Gott wird sein Wort nicht ändern noch wieder ruffen/ oder sich nach unsern Gedanken richten / sondern wir müssen uns nach ihm richten/ und gelten lassen/ was er wil.

Spricht man: ja das gehet doch Fleisch und Blut gar schwer ein / es thut doch gleichwohl unser verderbten Natur sehr

sehr weh/wenn man sich so ins Sterben und Dulden hinein begeben soll; Antwort: das ist wahr/ aber um deswillen können und dürfen wir uns dem Sterben und Dulden mit Christo nicht entziehen. Was saget aber Christus: mein Joch/ spricht er / ist sanfft und meine Last ist leicht/ Math. XI. Er hilfft tragen und überwinden. Es ist keine todte und unkräftige Gemeinschaft/ darin die Gläubigen mit Christo hier in seinem Creuzes-Reich sich befinden / sondern er gibt ihnen Gnade und Kraft/ und erfüllet sie mit Trost des heil. Geistes/ daß sie ihm im Sterben und Dulden nachfolgen können/ und dadurch ihnen leicht wird/ was sonst an sich selbst schwer/ das ihnen süsse wird/ was sonst an sich selbst bitter ist. Daher/ wenn der Apostel den Timotheum zu der Creuzes-Gemeinschaft Christi aufwecket und ermuntert/ so führet er im I. Capitel dieser andern Epistel auch diese Ursach an/ **III.** spricht er/ hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht/ sondern der Krafft und der Liebe und der Zucht. Und im II. Cap. redet er ihn also an: So sey nun stark mein Sohn/ durch die Gnade in Christo **Jesus.** Dieser Geist der Krafft / der Liebe und der Zucht/ diese Gnade in Christo / dadurch wir gestärket werden können/ ist uns auch verheissen. Suche sie nur ein jeglicher / der sein Unvermögen / Untüchtigkeit und Blödigkeit in sich fühlet / in und bey Christo durch Glauben und Gebeth / so wird sie ihm gegeben werden.

Sonderlich aber laßt uns doch auch gedencken an die grosse und theure Gnaden-Verheissung/ die das Sterben und Dulden mit Christo hat. Wir werden mit leben/ wir werden mit herrschen/ spricht der Apostel durch den heil. Geist. Der Geist Christi bezeuget also nicht allein die Leiden in Christo/ sondern auch die Herrlichkeit darnach/ 1. Pet. I. Die da Mitgenossen sind an der Trübsal und Geduld Christi / sollen auch Mitgenossen seines Reiches werden/ Offenb. I. 9. Was für
grosses

grosses Ungemach/wie grosse Beschwerung nimmt doch mancher über sich/das er in der Welt ein bißgen Ehre/Reputation, Geld und Gut erlange / welches alles doch vergänglich und eitel ist. Solte uns denn nicht die Verheissung des ewigen Lebens/ des ewigen Königreichs/ eine Aufmunterung seyn/ die kurze / zeitliche und leichte Trübsal mit Geduld über uns zu nehmen? Ja gewiß/wenn wir tausendmal sterben und noch tausendmal mehr leiden solten/ als wir/ wenn wir Christum angehören/ zu leiden haben / so solten wir nicht schwierig dazu seyn/ um des Worts willen/ das wir mit Christo leben und herrschen sollen / oder/das wir wissen / der Herr werde uns von allem Ubel erlösen und uns aushelfen zu seinem himmlischen Reich/ wie der Apostel solche Hoffnung von sich insonderheit bezeuget 2. Tim. IV. 18.

Schluss-Wunsch.

Um Gott selbst wolle denn solches Wort tief/ tief auch in unsere Herzen drücken/ und uns durch seinen Geist also züchtigen und unterweisen / das wir den Weg der Demuth und des Crentzes erwählen und lieb gewinnen / und darauf zum Leben und zur Herrlichkeit gelangen mögen. Ach! ja Herr richte unsere Füße auf solchen Weg/ damit wir auch dermaleins in der seligen Hoffnung entschlaffen mögen/ das wir mit dir/ unserm Heyland/ewiglich leben und herrschen sollen. O Herr Jesu/ gib es uns um deines Todes und um deiner Auferstehung willen. Amen.



ULB Halle

3

002 376 857



VD 78





Ok. 271

Beme

L

S

S. Theol
R

In

JOH.

h



Farbkarte #13

B.I.G.



mit Christo

ung/

predigt/

25

istian

v/
s Pädagogii
vesenem

gehalten/

linghausens/

